

Der Teufelskreis der Fiatwährungen

24.11.2015 | [Rudy Fritsch](#)

In meinem letzten Artikel, "[Trinity of Truth](#)", hatte ich gezeigt, dass es in unserem aktuellen Finanzsystem nicht möglich ist, einfach "Geld zu drucken." Neue (Fiat)-Währung kann nur durch die Aufnahme neuer Schulden entstehen. Das führt zu der Schlussfolgerung, dass es innerhalb dieses Systems unmöglich ist, Schulden mit Hilfe von Inflation "wegzudrucken", denn jede neue ausgegebene Währungseinheit muss durch eine entsprechende Schuldverschreibung ausbalanciert werden. Andernfalls würde die Bilanz der Zentralbanken nicht aufgehen.

Die Zentralbanken erschaffen tatsächlich neues Geld "aus dem Nichts" - aber nur bei Vorhandensein eines ausgleichenden Vermögenswertes. Normalerweise handelt es sich bei diesem Asset um eine Staatsanleihe: Die Staatskasse nimmt einen Kredit auf und die Zentralbank druckt Noten im gleichen Umfang. Wenn die Zentralbank so etwas tut, nennt man das Monetarisierung, in jedem anderen Fall heißt es Scheckreiterei und ist strafbar. Die Staatsschulden und die Geldmenge steigen folglich Hand in Hand.

Einige Leute schlagen vor, man solle das System doch so abändern, dass die Regierung einfach neue Währung drucken kann, ohne Schulden aufnehmen zu müssen und ohne die Zentralbanken in den Prozess zu involvieren. Auf den ersten Blick scheint das eine gute Idee zu sein. Warum sollte man nicht den Mittelsmann umgehen? Warum sollte man bei der Schaffung "dringend benötigter" neuer Währung gleichzeitig auch Schulden machen? Dafür gibt es drei Gründe - und die "ganze Wahrheit" spielt wie immer eine Rolle.

Zum Ersten zeigt die Geschichte eindeutig, dass das Drucken von Geld ohne die Aufnahme von Krediten wieder und wieder versucht wurde - und jedes Mal unweigerlich katastrophale Folgen verursachte. Die Währung des alten chinesischen Kaiserreichs beruhte auf einem Silberstandard. Eines Tages ging dem Kaiser und seiner Regierung das Kapital aus, wie allen Regierungen dieser Erde irgendwann. Also beschloss man, Papiergutscheine auszugeben und verfügte, dass diese Scheine Geld sind, das genauso gut ist wie Silber. Der Kaiser hatte die Macht, diese Politik durchzusetzen - mit dem Schwert.

Die Papierscheine überschwemmten schon bald ganz China. Sie verloren an Wert, kaum dass sie herausgegeben wurden. Die Besitzer der Scheine verarmten und die Armut im Land führte zu einer blutigen Revolution, die die Dynastie des Kaisers stürzte. Das passierte so oft, dass die Chinesen schließlich Gesetze erließen, die das Drucken von Papierwährungen verboten. Dennoch gab es immer wieder Dynastien, die es trotzdem versuchten und ungedecktes "Geld" druckten - und schließlich untergingen.

Als Marco Polo von seiner weltbekannten Reise zurückkehrte, brachte er Geschenke aus China mit, darunter auch Papiergeld. Die Könige der westlichen Welt und der Papst waren so schockiert von der Idee, dass man Papier als Zahlungsmittel verwenden kann, dass sie glaubten, es müsse das Werk des Teufels sein. Sie verbrannten das Papier. Und trotzdem setzte sich das Konzept einige hundert Jahre später in der westlichen Hemisphäre durch, wenn auch in anderer Form.

Im Europa des Mittelalters gab es, anders als in China, keinen Kaiser mit der Macht, die Verwendung von Papiergeld durchzusetzen - es existierten einfach zu viele kleine Fürstentümer und Königreiche, die jeweils ihren eigenen insolventen und gierigen Monarchen an der Spitze hatten. Die Macht lag in den Händen derer, die das Geld besaßen und die wir heute "Bankster" nennen würden. Wenn die europäischen Könige und Adelshäuser Geld brauchten, hatten sie keine andere Wahl, als es von diesen Kreditgebern zu leihen.

Natürlich waren immer Bedingungen daran geknüpft. Abgesehen von den üblichen Zinsen forderten die Bankiers eines Tages ein Monopol...auf die Herstellung und Ausgabe von Papiergeld. "Erlaube mir das Geld einer Nation herauszugeben und zu kontrollieren, dann ist es mir egal wer die Gesetze macht," würde der Bankster sagen.

Wir müssen nicht einmal bis zum Kaiserreich Chinas zurückgehen, um die Geschichte des Gelddrucks ohne die gleichzeitige Aufnahme von Schulden zu betrachten. Wir können die Resultate dieser Strategie auch in der Arbeit des Bankiers John Law für Ludwig XIV sehen. Der französische König war bankrott, genau wie die französische Wirtschaft. Law überredete den König, "Geld" in Form von Papier-Assignaten zu drucken, die durch den Wert der konfiszierten kirchlichen Ländereien "gedeckt" seien.

Das führte schon bald dazu, dass John Law als Frau verkleidet aus Paris flüchten musste und schließlich auch zur Französischen Revolution. Eine der ersten Amtshandlungen von Napoleon Bonaparte als Kaiser

war es, Gold in Frankreich wieder als Geld einzuführen. Für eine Weile wurde Napoleon als Held angesehen, zumindest in Frankreich.

Ein anderes Beispiel für die Schöpfung von ungedecktem Papiergeld findet sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Nach dem Ersten Weltkrieg war das Land durch den Vertrag von Versailles und die enormen Reparationszahlungen wirtschaftlich gelähmt. Die Reparationen mussten in echtem Geld, also Gold, gezahlt werden. Die Bankster waren dagegen bereit, Deutschland zu harten Konditionen Fiatwährung zu leihen. Hitler entschied sich dazu, keine Kredite mehr aufzunehmen, und dennoch einfach mehr Geld zu drucken.

Er wählte sozusagen den chinesischen Weg. Zuerst war diese Taktik auch sehr erfolgreich: Die Geld- und Kreditknappheit nahm ab und Deutschland erlebte einen erstaunlichen wirtschaftlichen Aufschwung. Hitler galt vielen ebenfalls eine Zeit lang als Held, zumindest in Deutschland.

Die Bankiers waren davon gar nicht angetan. Die internationale Bankenwelt, Rothschild und Co., erklärte Deutschland am 24. März 1933 praktisch den Krieg (siehe Ausgabe der New York Times von diesem Tag). Die militärische Auseinandersetzung begann erst später, aber das war die Kriegserklärung der Bankster. Wer sich ihnen widersetzt, wird den Preis bezahlen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Eine Nation oder eine Regierung, die es wagt, sich dem Petro-Dollar zu widersetzen, muss mit militärischen Konsequenzen rechnen - das nennt sich dann "Regimewechsel".

Heute gibt es zwei große Staaten, die dem internationalen Bankenwesen trotzen: China und Russland. China hat riesige Schulden, aber es verwendet die Kredite sinnvoll in der Industrie und für Infrastrukturprojekte, um echte Wirtschaftsstärke zu erzeugen. Die chinesischen Schulden bestehen größtenteils aus US-Staatsanleihen und werden derzeit rasch abgebaut. In der Zwischenzeit dienen sie dazu, Uncle Sam aus der chinesischen Politik herauszuhalten.

Sollten die USA sich zu sehr einmischen, bliebe der chinesischen Regierung immer die Möglichkeit, ihre US-Treasuries zu verkaufen und den US-Dollar dadurch mit einem Schlag zu zerstören, statt seiner schrittweisen Selbstzerstörung beizuwohnen. Zudem kaufen die Chinesen große Mengen an Gold, und zwar sowohl die Zentralbank als auch die Bevölkerung. Betrügerische Bankster werden in China hingerichtet. Dort herrschen die Machthaber über die Währung.

Russland hat nur geringe internationale Schulden und kauft ebenfalls kontinuierlich Gold. Washington sehnt sich verzweifelt nach einem Regimewechsel in Moskau, aber der gewiefte derzeitige Präsident Putin erfreut sich großer Beliebtheit im Land. Die Pläne der USA scheinen keine Aussicht auf Erfolg zu haben. Sie führen stattdessen nur dazu, dass Russland und China, sowie die restlichen BRICS-Staaten, näher zusammenrücken. Washington zerstört sich langsam selbst, genau wie der Dollar.

Die Geschichte zeigt uns, dass die Taktik des Gelddruckens ohne die parallele Aufnahme von Krediten nicht sehr vielversprechend ist. Wir können sehen, was jedes Mal geschah, aber es ist auch nützlich zu verstehen, warum und auf welche Art das Drucken von Geld versagt.

Viele behaupten, es läge einfach an der "menschlichen Natur". Macht korrumpiert und absolute Macht korrumpiert absolut; wir würden von Gier getrieben etc. Unkontrollierte Geldschöpfung sei daher eine logische Konsequenz der menschlichen Natur. Es ist mit Sicherheit wahr, dass einige Menschen von einer mörderischen Gier besessen sind. Es ist jedoch wichtig, nicht nur das Motiv, sondern auch den Mechanismus zu durchschauen. Wir müssen die gesamte Wahrheit erfassen.

Zum Zweiten ist echtes Geld immer mehr als ein reines Versprechen. Das die Krux aller Fiatwährungen. Ob sie nun geliehen oder mit Hilfe der Druckerpressen aus dem Nichts erschaffen wurden, sie sind nichts als ein Versprechen. Wahres Geld, Gold und Silber, hat einen intrinsischen Wert. Die Edelmetalle wurden mit viel Mühe und zu hohen Kosten aus der Erde gewonnen, werden in Ehren gehalten und als Schmuck getragen - ganz im Gegensatz zu einem Stück Papier mit ein bisschen Tinte darauf. Die Nachfrage nach Papierschmuck ist nicht sonderlich groß, oder?

In den frühen Tagen der Papierwährungen waren die Banknoten, z. B. die Dollar-Scheine, noch gegen echtes Geld eintauschbar. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Besitzer von US-Dollars berechtigt, diese entsprechend der Höhe des Betrags gegen eine bestimmte Menge Silber aus der Staatskasse selbst einzutauschen. Silber ist die verfassungsgemäße Währung der USA.

Heute ist jedes Versprechen des Dollars imaginärer Natur. Das implizite Versprechen beruht auf dem "vollen Vertrauen in die US-Regierung und deren Ansehen" – bestenfalls ein ziemlich vages Statement. Das Vertrauen und das Ansehen schwinden zudem rasant. Wenn sich diese Illusion aufgelöst hat, wird auch

jeder Wert dahin sein, der den Papierscheinen noch zugemessen wurde. Das Geld, das die Römer bereits vor 2.000 Jahren verwendeten, ist dagegen heute noch genauso wertvoll wie damals.

An die Idee, Schulden durch Inflation und eine Erhöhung der Geldmenge "wegdrucken" zu können, ist ein weiterer Allgemeinplatz geknüpft: Inflation würde bedeuten, dass "mehr Geld weniger Güter nachfragt". Natürlich fragt weder echtes Geld noch Papiergeld irgendetwas nach. Dazu sind nur Menschen in der Lage, und die können ihr Kapital verwenden, um Waren zu kaufen oder eben auch nicht. Sie können sich auch dafür entscheiden, ihr Geld zu sparen oder zu investieren.

Genauer gesagt ist die Geldmengentheorie falsch, oder bestenfalls unvollständig. Die österreichische Schule der Wirtschaft berücksichtigt das Konzept des abnehmenden Grenznutzens. Je mehr wir von etwas haben, desto geringer stuft wir seinen Wert ein und an einem gewissen Punkt wird eine Schwelle erreicht und wir wollen nicht noch mehr davon besitzen.

Wenn wir mit dem Auto unterwegs sind und der Tank sich leert, steigt das Bedürfnis, Benzin nachzufüllen auf unserer Werteliste nach oben. Sobald wir aber nachgetankt haben, hat noch mehr Benzin für uns keinen Wert, sein Wert ist gleich Null. Das Gleiche passiert, wenn wir hungrig sind. Etwas zu essen zu finden wird dann zur Priorität, wir suchen uns also ein Restaurant und bestellen etwas. Sobald wir satt sind, fällt der Nutzen von weiterer Nahrung jedoch auf Null.

Für jemanden, der in der Sahara kurz vor dem Verdursten steht, hat nichts einen größeren Wert, als Wasser. Doch nach einigen Litern kann er nicht noch mehr trinken und das Wasser, das für ihn kurz zuvor noch über Leben und Tod entschied, verliert zumindest vorerst wieder an Wert. Was auch immer ganz oben auf Ihrer Liste stehen mag - wir verwenden Geld, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen und Benzin, Nahrung, Wasser oder andere Güter zu erwerben. Geld steht also immer weit oben auf der Skala, denn wir benötigen es, um all die anderen Dinge zu kaufen, die wir gerade am meisten wollen.

Der Grenznutzen von Geld nimmt also nicht ab. Ganz gleich, wie viel wir haben, wir können immer noch mehr gebrauchen. Das impliziert eine praktisch unbegrenzte Nachfrage nach Geld und macht es damit einzigartig. Wenn die Nachfrage nach einem Gut unendlich wird, ist die logische Folge, dass die Menge keine Auswirkungen auf den Wert des Gutes hat.

Zum Dritten spielt auch ein wenig einfache Mathematik mit hinein, so einfach wie "zwei plus zwei ergibt vier". Wir benötigen gar keine höhere Mathematik, keine partiellen Differentialgleichungen oder jede andere Form der Verschleierung, die die Zentralbanken verwenden, um ihre wahren Motive zu verbergen. Nehmen wir das Bruttoinlandsprodukt eines Landes: Das BIP ist die Summe aller monetären Transaktionen innerhalb eines Staatsgebiets, d. h. alle Güter und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres bezahlt wurden, ergeben das BIP (Kredite werden ausgeklammert, nur vollständig bezahlte Transaktionen werden mit einberechnet).

Gehen wir davon aus, dass das BIP der USA 16 Billionen USD beträgt (etwa 17 Billionen nach den Daten der Weltbank, aber zur Verdeutlichung können wir einfache Zahlen verwenden) und die Geldmenge 4 Billionen USD umfasst. Mit diesen 4 Billionen Dollar wird nun ein BIP in Höhe von 16 Billionen Dollar erzeugt - wie ist das möglich? Ganz einfach indem jeder einzelne Dollar viermal im Jahr den Besitzer wechselt. Vier mal 4 Billionen ergibt 16 Billionen.

Acht mal zwei ist aber auch sechzehn. Wenn die Geldmenge nur 2 Billionen USD umfassen würde, könnte das gleiche BIP erzielt werden, wenn das Geld achtmal statt nur viermal im Jahr ausgegeben würde. Und wenn die Geldmenge sich auf 8 Billionen USD beläuft, könnte ein BIP in Höhe 16 Billionen USD erzielt werden, wenn das im Umlauf befindliche Geld nur zweimal im Jahr den Besitzer wechselt.

Die Geldmenge ist also nur einer der beiden Faktoren, die für das BIP von entscheidender Bedeutung sind. Der andere wird nicht oft diskutiert, schon gar nicht in den Mainstreammedien: Die Umlaufgeschwindigkeit, d. h. wie schnell die Menschen ihr Geld ausgeben oder ob sie es lieber sparen und investieren, statt Güter und Dienstleistungen nachzufragen. Die "Feinjustierung" der Geldmenge ist nichts als eine sinnlose Zeitverschwendung - oder eine Lüge, um die Wahrheit zu verdecken. Die Zentralbanken haben tatsächlich eine gewisse direkte Kontrolle über die Geldmenge, nicht aber über die Umlaufgeschwindigkeit.

Wenn der Eindruck entsteht, dass die Banknoten mit der Zeit an Wert gewinnen (Deflation), dann gibt das den Menschen einen Anreiz, zu sparen und zu warten, bis sie noch wertvoller sind. Das führt wiederum zu einer geringeren Umlaufgeschwindigkeit und noch mehr Deflation. Eine immer weiter sinkende Umlaufgeschwindigkeit führt zum wirtschaftlichen Abschwung. Wenn die Menschen dagegen glauben, dass ihr Geld im Laufe der Zeit an Kaufkraft verliert (Inflation), dann besteht ein Anreiz, es auszugeben, bevor es noch weniger Wert ist.

Die Folge sind eine höhere Umlaufgeschwindigkeit und eine steigende Inflationsrate. Wenn die

Umlaufgeschwindigkeit immer weiter zunimmt, ist Hyperinflation irgendwann die Folge. Kein System, das auf positiver Rückkopplung beruht, kann lange überleben.

Damit kommen wir zum kritischen Punkt: Wenn die Geldmenge nicht der entscheidende Faktor ist, was ist es dann? Die ganze Wahrheit ist, dass es in Wirklichkeit die Qualität des Geldes ist, die zählt. Gold und Silber haben eine Qualität, die nicht geleugnet oder zerstört werden kann. Papier besitzt dagegen nur die Illusion eines Wertes. Wenn die Macht des Kaisers abnimmt, sinkt auch der imaginäre Wert seiner Scheinchen. Der Petro-Dollar strauchelt bereits. Das Chaos-Reich bricht zusammen. Tauschen Sie Ihre Fiat-Versprechen aus Papier gegen echtes Geld, bevor es zu spät ist.

© Rudy J. Fritsch
[The Gold Standard Institute](#)

Der Artikel wurde am 19. November 2015 auf www.goldsilverworlds.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
<https://www.goldseiten.de/artikel/266592--Der-Teufelskreis-der-Fiatwaehrungen.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer](#)!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).